



## Über diese Brücke musst du gehen ...

**Michael und Bhakti B. Ostarek**  
Ständiger Kurs „Den Sinn des Lebens finden, um ihn zu geben“  
Mölmeshof, 16. Mai 2009 morgens

© Institut für KURS-Psychosophie nach Ostarek  
Zentrum für Innehalten, Stille und Vergebung  
Mölmeshof 1-3  
99819 Marksuhl (Thüringen)  
Kontakt: 03 69 25/26 5 23  
[www.psychosophie.org](http://www.psychosophie.org)

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift einer Session aus einem Seminar, das Michael und Bhakti B. Ostarek gehalten haben. Um die inspirierende Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf vervielfältigt und weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Seminarabschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer gegen einen geringen Kostenbeitrag bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschieden im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis der Autoren dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: Ein Kurs in Wundern, 7. Auflage 2006, Greuthof Verlag, Gutach i.Br.

## Über diese Brücke musst du gehen ...

Wenn hier steht: »Was ist der HEILIGE GEIST? Der HEILIGE GEIST vermittelt zwischen Illusionen und der Wahrheit.«<sup>1</sup> – Glaubst du das?

An sich wüsstest du jetzt, was der Heilige Geist ist. Brauchst du einen Vermittler? Wie lange weißt du schon von Gott? Warum brauchst du einen Vermittler? Warum brauchst du einen Heiligen Geist, obwohl du doch selber schon von Gott weißt? Warum brauchst du einen Heiligen Geist, obwohl du dir in deinem Geist Jesus vorstellst? Du stellst dir Buddha vor, du stellst dir Shiva vor, du stellst dir irgendwelche spirituellen Lehrer vor. Die siehst du doch. Ich sage: „Osho“, und du siehst Osho, ich sage: „Aurobindo“, und du siehst Aurobindo, ich sage: „Jesus“, und du siehst Jesus, ich sage: „Buddha“, und du siehst Buddha, ich sage: „Gott“ – du weißt Gott. Ich sage deinen Namen, und du siehst *dich*, und *ich* sage deinen Namen, und du siehst *mich*. Warum brauchst du einen Vermittler, wozu denn? Akzeptierst du überhaupt die Vermittlerrolle?

Alles, was du siehst – dein Geist ist wie eine Höhle. Hier hast du das Höhlengleichnis. Dein Geist ist die Höhle. Und du hockst da drin und siehst alles. Ja, Bruder, es ist aber eine Höhle. Was ist draußen? Was ist außerhalb dieser Höhle? *In* der Höhle siehst du alles. Oder du könntest es auch anders sehen, heutzutage: In deinem Wohnzimmer steht ein Fernseher. Du guckst in den Fernseher und siehst die ganze Welt. Du machst den Fernseher an und siehst Amerika. Ja, siehst du Amerika? Nein! Bist du in Amerika? Nein! Du hockst in deinem Wohnzimmer – und *glaubst*, du siehst Amerika. Und glaubst, du siehst den Mond. Und glaubst, du siehst Menschen. Du brauchst einen Vermittler, denn du weißt alles, du siehst alles, du hörst alles, du fühlst alles. Du weißt Gott, du weißt, was Liebe ist, du fühlst, was Liebe ist, du siehst, was Liebe ist, du hörst, was Liebe ist. Wozu brauchst du einen Vermittler? Gott ist Liebe. Wozu brauchst du einen Vermittler, wenn du hier bereits weißt, was Liebe ist? Du liebst dein Kind, du liebst einen Hund, du liebst eine Katze, du liebst deinen Körper, du liebst Blumen. Ja, wenn das Liebe wäre, dann wäre das Gott, dann wäre dein Kind Gott. Dann wäre eine Blume Gott. Und genau das glaubst du!

Für dich ist Gott ein Körper. Du kannst dir Gott nur als Körper vorstellen. Warum? Weil du glaubst, dass, wenn du einen Körper liebst, dass das Liebe ist. *Gott* ist Liebe. Du kannst dir sogar Gott nur als Körper vorstellen – das vermittelt dir der Heilige Geist. Er übermittelt dir das, und weil *Er* dir das übermittelt, sollst du stutzig werden. Was sagst du aber darauf? „Nein, für mich ist doch Gott kein Körper! Ich stell mir doch Gott nicht als Körper vor!“ Und im nächsten Moment sagst du zu deinem Partner: „Ich liebe dich“, und meinst damit ihn, den Körper. Denn wenn der Körper nicht da ist – stellst du dich auf einen Berg, wo niemand ist, und sagst dann: „Ich liebe dich“? Sagst du sozusagen in die Luft hinein: „Ich liebe dich“? Stehst du irgendwo auf der Wiese, wo niemand ist, und

---

<sup>1</sup> Ein Kurs in Wundern, Übungsbuch, Teil II, Thema 7, 1:1 (= Ü-II.7.1:1; weitere Quellenangaben in dieser Form)

sagst: „Ich liebe *dich*“? Nein. Liebe ist für dich ein Körper. Liebe ist Gott. Der Heilige Geist übermittelt dir etwas, was du nicht weißt. Du weißt nicht, dass Gott für dich ein Körper ist, und zwar *nur* ein Körper. Denn Gott ist Liebe – und Gott ist in Wahrheit deine einzige Beziehung. Du bist mit Gott. Du bist der Sohn, Gott ist Der Vater. Das ist deine einzige Beziehung. Du liebst nur den Vater. Sonst gibt es überhaupt niemanden, den du lieben könntest, wenn du *jemanden* lieben willst. Wenn du also einen anderen, wenn du lieben willst, dann könnte Gott dir durch Seinen Heiligen Geist vermitteln: „Du bist der Sohn, Ich bin der Vater, Mich kannst du lieben. Ich liebe dich, du liebst Mich, *Wir* sind Eins.“

Solange du an die Trennung glaubst, ist Gott der Einzige, von Dem du getrennt sein kannst, Den du lieben kannst. Ansonsten liebst nicht *du jemanden* – Ich bin, Der Ich bin. Liebe ist. Gott ist. *Gott ist*. Nicht: *Ich* liebe Gott – *Gott* ist Liebe. Weiter kannst du nicht mehr sprechen. Unmöglich. Geht nicht. Da hast du keine Worte. Dann ist dein Geist still. Und was dann ist: Ja, dann ist dein Geist still, da kannst du nicht mehr in Worten denken, nicht mehr lehren, nichts lernen. Ein Gewahrsein völligen Einsseins. Aber der Heilige Geist muss dir etwas übermitteln, was du nicht weißt – und wenn du das weißt, dann weißt du: „Moment. Hm. Es stimmt ja. Ich kann ja gar nicht zu Gott finden, solange Gott für mich ein Körper ist, was Er nicht ist. Ich weiß ja überhaupt nicht, was Liebe ist. Wenn Gott Liebe ist und Gott kein Körper ist und ich stell mir aber Liebe als Körper vor und ich will auch noch, dass ein anderer sich Liebe als Körper vorstellt, nämlich mich als Körper, dann bin ich für ihn das, was Liebe ist, dann bin ich für ihn Gott. Dann ist Gott ein Körper. Dann halte ich mich in meiner Körperidentifikation für Gott, für Liebe, was ich nicht bin. Und das muss mir der Heilige Geist übermitteln, damit ich innehalten kann und sage: ‚Ja, Moment, ich habe null Ahnung von Gott, null Ahnung von Liebe, solange ich so denke.‘ Meine Gefühle, die haben doch nichts mit Liebe zu tun. Liebe liebt nicht als Körper. Gott ist kein Körper, ich bin kein Körper. Da muss der Heilige Geist mich hinbringen.“

Und was ist jetzt mit deinen Religionen? Sie haben null Bedeutung. Was ist mit deiner Vorstellung von Liebe, mit deiner Vorstellung von Leben? Siehst du – das ist perfekte Vergebung. Dahin musst du kommen. Dann erst kann Gott Seinen Schritt tun. Nicht zu dir als Körper, Gott nicht als Körper. Über diese Brücke musst du deine Träume, in denen Gott sehr wohl nichts anderes als ein Körper ist, bringen, damit sie sich vor der Erkenntnis ... und da wird dir nur noch gesagt, das ist Licht – ja, aber nicht das Licht, das du als Körper siehst –, das ist Licht, das ist Ewigkeit, das ist Heiligkeit. Da lösen sich deine Träume auf, und Anblicke und Geräusche werden natürlich weggelegt. Gott macht kein Geräusch. Gott ist kein Anblick. Liebe als Geräusch wahrzunehmen, ist nicht Liebe, als Anblick wahrzunehmen, ist nicht Liebe. Gott kannst du nie erblicken. Gott kannst du nicht hören, Er ist kein Geräusch. Er ist kein Körper, und das muss der Heilige Geist dir in deinem grandiosen Hochmut, Gott wäre ein Körper, das muss Er dir übermitteln. Und dann hat der Körper keinen Zweck, überhaupt keinen. Du wüsstest jetzt nichts mehr.

Also muss der Heilige Geist weiter sprechen. Er muss weiter übermitteln. Er muss dir den ganzen *Kurs* übermitteln, den *Kurs* deiner Erlösung; sonst hockst du in deiner Höhle und glaubst, du siehst Gott. Du wirst zwar nie mit dem Gott zufrieden sein, den du siehst, du wirst mit der Liebe nie zufrieden sein. Mit dem, dass Gott als Körper lebt, wirst du nie zufrieden sein, egal wie viele Körper du um dich sammelst (eine Formulierung des *Kurses*<sup>1</sup>), egal wie du diese Körper wertschätzt, wie du sie liebst oder wie du sie natürlich dann auch *nicht* liebst. Es ist völlig klar, dass du einen Körper nicht liebst – und es ist völlig klar, *dass* du ihn liebst.

Du bist in so einem Wahnsinnskonflikt, du weißt nicht, weil du dir nicht sicher sein kannst, ob Gott jetzt tatsächlich ein Körper ist. Du versuchst es, ob du einen Körper tatsächlich lieben kannst. Du musst es versuchen, weil du nichts anderes siehst – und du musst es bleiben lassen, weil es dich enttäuscht. Und dann musst du es wieder versuchen, weil du ja nichts anderes siehst.

Und dann musst du dir Gott als einen Körper vorstellen, weil du nichts anderes siehst, und dann musst du es wieder bleiben lassen. Dann wirst du gläubig und wirst wieder Atheist und wirst wieder gläubig und wieder Atheist. Und dann liebst du, und dann liebst du nicht. Und dann lebst du, und dann lebst du nicht und willst wieder einen Körper zeugen und empfangen. Du brauchst wieder einen Gott, der wird wieder als Kind geboren. Und dann wird er groß und wird schön und du liebst ihn und liebst ihn – aber du kannst es nicht. Er enttäuscht dich. Dein Kind, dein Gott wird dich wieder enttäuschen, selbst wenn *du* es geboren hast, selbst wenn *du* es gezeugt hast. Aber irgendwann wirst du auf die Idee kommen: „Und was ist, wenn ich es selber mache?“ Ist völlig klar. Und dann hast du es gemacht, und dann kommst du auf die Idee: „Hm. Und was ist, wenn ich es *nicht* gemacht hätte? Was wäre dann, wie wäre dann mein Leben verlaufen?“ Sieh dein Bedürfnis in einem anderen. Sieh es immer in einem anderen! Egal was du vorhast: Sieh es in einem anderen. Wenn du vorhast zu lieben, sieh dein Bedürfnis in einem anderen, der nicht liebt. Wenn du nicht geliebt hast und dir vornimmst zu lieben, sieh dein Bedürfnis in einem anderen. Wenn du schön wurdest, sieh dein Bedürfnis in einem, der hässlich wurde. Wenn du krank wurdest, sieh dein Bedürfnis in einem, der gesund wurde – und so weiter. Tu diese Dinge! Der Heilige Geist übermittelt dir das. Nur so findet deine vollständige Erlösung statt. Urteile nicht.

Beurteile nicht, was einer gemacht hat, denn durch das Urteil hat er das gemacht, was er erleben wollte. Du hast dein Leben durch ein anderes Urteil gemacht. So übermittelt der Heilige Geist zwischen der Wahrheit, die du nicht weißt, nicht siehst, nicht hörst, die du nie sehen können wirst, nie hören können und nie berühren können wirst. Liebe ist kein Körper. Gott ist kein Körper – also stell Ihn dir nicht mehr als Körper vor! Wie kannst

---

<sup>1</sup> Vgl. Ein Kurs in Wundern, Textbuch, Kapitel 20.VI.4:7: »Obdachlos sucht das Ego so viele Körper, wie es zusammensammeln kann, um seine Götzen dort hineinzusetzen und sie so als Tempel für sich selber zu begründen.«

du das tun? Indem du deine Vorstellungen, die du *machen* und *zerstören* kannst ... das ist ihre Wirklichkeit: Machen und Zerstören, Gebären (oder Zeugen) und Killen, Werden-Lassen und Vergehen-Lassen, Erblühen-Lassen und Vermodern-Lassen, Wohlriechend-Werden-Lassen und Stinkend-Werden-Lassen. Das hast du bei deinem Körper schon. Das Essen riecht wohl, und dann stinkt's, wenn's hinten rauskommt. Das ist wie Werden- und Vergehen-Lassen. Du siehst es in jedem Augenblick, in allem, was du siehst. Und das soll für dich Gott sein. Ja, das *mus*s für dich Gott sein, sonst würdest du es doch gar nicht wollen. Denn in Wahrheit – was ist dein Wille? Dein Wille ist Gott. Wenn du etwas willst, ist das Gott. Und wenn es *nicht* Gott ist, dann soll es Gott *sein*. Das Gesetz, dass dein Wille geschieht, gilt immer. Und dieses Gesetz, das kannst du nicht wegmachen, das *ist* das Gesetz. Dein Wille ist Gott. In deinen Illusionen sollen Illusionen Gott sein. Was ist hier dein Wille? Körper. Wie stellst du dir Gott vor? Als Körper, nur als Körper. Aber du siehst eins: Immer wenn du in dieser Vorstellung bleibst, wird Gott für dich zu einer Illusion, die du dir nicht vorstellen kannst. Aus dem Grund kehrst du irgendwann zum vernünftigen Atheismus zurück und sagst: „Moment, dieser Glaube an Gott ist doch völlig crazy, der ist doch gar nicht wirklich.“ Jeder Atheist sagt dir mit Fug und Recht: „Dann zeig mir doch deinen Gott, du Schwätzer! Du bist doch völlig neben der Kappe.“ Der hat doch recht! Der Karl Marx hatte doch da Recht! „Dein Glaube, das ist doch Opium, das ist doch eine Droge, du spinnst doch hier. Alle Gläubigen hier spinnen, sind Spinner. Dann zeig mir doch den Gott, diesen größten Körper – den gibt es doch überhaupt nicht. Sei doch realistisch: Menschsein, mit einem Baum umgehen, hier, Wissenschaft, das ist okay, das ist das Konkrete.“ Das hier ... was zeigt dir ein Kommunist, ein Atheist, ein Marxist? Er gibt dir einen Spaten in die Hand und sagt: „Das ist Gott, ja? Die Erde hier, das ist Gott. Ein Auto ist Gott. Mehr Gott gibt es nicht. Das hier, das ist die Realität.“ Und damit hat er völlig Recht, der Atheist. Denn das ist es, woran du *eigentlich* glaubst. Du glaubst doch gar nicht an den allergrößten Körper, denn den siehst du nicht. Du kannst dir Gott nicht vorstellen. Aus deinem Glauben hast du Berge gemacht und Bäume und Menschen – *das* ist dein Glaube. Aus dem Grund sind deine Kirchen aus Stein und aus Holz. Und sie stehen da, wo sie hingehören: neben dem Wirtshaus – und sind umgeben von einem Friedhof, wo die Toten sind. Also schau dir an: Wer ist für dich Gott, wer ist es? Wer ist in den Kirchen? Die Menschen. Wen brauchen sie immer? Irgendeinen Körper. Eine Buddha-Statue: Gott. Ein Kreuz, Jesus: Gott. Da gehen sie in die Knie, machen ihr Kreuzzeichen, beten. Das ist Gott. „Herr Jesus Christus“, wird gebetet. Sie beten zu sich selbst als Gott. Sie können sich Gott ohne Körper nicht vorstellen. In jeder Religion hast du irgendeinen Körper, und wenn du ehrlich bist, betest du zu ihm und sonst zu niemandem. Und du tust also in der Kirche genau dasselbe wie das, was du *dann* tust: Du liebst deinen Hund – eben, dein Hund ist immer noch Gott. Du liebst deine Klamotten, dein Pullover ist Gott. Du liebst deinen Körper mit ayurvedischen Massagen – natürlich, dein Körper ist Gott, was denn sonst?! Du kannst dir Gott ohne Körper nicht vorstellen. Du liebst. Liebe ist für dich ein Körper. Und ...

Und du glaubst an zwei Götter, oder anders herum gesagt: Gott (ein und derselbe Gott) verwandelt sich in sein Gegenteil. Du liebst Gott auf einmal nicht und Gott liebt dich nicht. Deine Eltern waren Gott – nein, sie waren zwei Götter: Sie konnten den liebenden Gott repräsentieren und den lieblosen, den Belohner und den Bestrafer, den du liebst und den du fürchtest. Und du warst für sie auch so ein Gott. Du hast sie geliebt und du hast sie gehasst. Und dein Hund auch, für den warst du auch so ein Gott, und er für dich auch. Er hat dich geliebt, dir die Hände geschleckt, und er hat dich in die Wade gebissen. Er hat dich erfreut und hat dir Leid gebracht. Er hat dir das Leben gebracht und den Tod. Genau wie du hier jedem das Leben bringst und den Tod. Nicht erst, wenn du ihn ermordest, sondern wenn du stirbst, bringst du ihm den Tod. Dein Tod bringt ihm den Tod. Du bist für ihn tot. Du brachtest ihm den Tod; er erlebt ... jemand, der dich liebt, erlebt, dass du ihm das Leben bringst, solange du lebendig bist, und du bringst ihm den Tod, wenn du stirbst.

Und so taucht Gott für dich in zweierlei Gestalt auf: als der lebendige Gott und als der tote. Du weißt nie, wann er sich in den Tod verwandelt. Gott ist also der Herr über Leben und Tod – in der Gestalt eines Körpers. Und ebenso „natürlich“ ist er der Herr über Freude und Leid und über Liebe und Hass: dein Hund und deine Katze und dein Nachbar und dein Freund und dein Kind und deine Mutter und dein Vater und deine Oma und dein Onkel und dein Boss – und dein Diener genauso. Der über dir steht und der unter dir steht ist gleichermaßen Herr über Leben und Tod. Gott ist ein Körper geworden. Du bist zu einer Sünde geworden. Gott Selbst ist für dich zu einer Sünde geworden. Der Gedanke, dieser Irrsinnsgedanke, dieser verrückte Gedanke, hat sich manifestiert. Das Wort wurde Fleisch. Gott ist zu einem ... Gott ist Fleisch geworden. Dein Traum wurde wahr. Okay, jetzt bist du Gott. Das Ego ist Gott. Du bist das Ego. Das Ego ist Gott. Und jetzt willst du immer darüber hinausgehen – und suchst Gott. Du suchst buchstäblich diesen Riesen-Körper, den es nicht gibt. Dann begnügst du dich mit den kleinen. Die sind deine Realität. Hier liebst du, und dann glaubst du an einen Gott, den es überhaupt nicht gibt. Letztendlich glaubst du, die ganze Welt sei Gott.

Und es ist für dich auch so, die ganze Welt ist für dich Gott. Jeder ist für dich Gott, und zwar weil du ihn liebst *und* nicht liebst; denn Gott ist für dich beides geworden. Liebe ist für dich gespalten. Leben ist für dich gespalten: Leben *und* Tod. Aber Tod ist für dich immer noch Gott. Und jemand, der dich nicht liebt, ist für dich immer noch Gott, und du auch. Das ist eine völlig wahnsinnige, in sich geschlossene Situation. Nichts ist wahr, gar nichts. Entweder du glaubst dem Heiligen Geist, wenn Er dir das sagt, ganz, oder Er kann Seine Funktion als Vermittler nicht erfüllen, weil du glaubst, du brauchst keinen Vermittler, du hast gefunden, du weißt Bescheid. Und in jedem Augenblick, wo du glaubst, dass das hier wahr ist, lehnt du den Heiligen Geist ab. Du suchst Gott hier. »GOTT ist in allem, was ich sehe, weil GOTT in meinem Geist ist.« (Ü-I.30) Erlaubst du dem Heiligen Geist, dass Er dich vollständig korrigiert? Willst du deine Träume über die Brücke bringen und sie für immer weglegen? Jedes Mal, wenn du das tust: für immer, *jedes Mal für immer*.

Das sagt dir der Heilige Geist. Glaubst du Ihm das ganz? Glaubst du, dass es das ist, was du machen musst: jedes Mal für immer? Denn nur *für immer* ist ganz. Wenn du dir hier irgendetwas behältst, bleibt es; dann bleibt *das* für immer.

Entweder du legst es für immer ab oder du behältst es für immer. Das entscheidest du. Das sagt dir auch der Heilige Geist. Er sagt dir: „Du entscheidest das.“ Er sagt dir: „Du lehnt Mich ganz ab oder du nimmst Mich ganz an.“ Er sagt dir: „Nichts, was hier ist, ergibt irgendeinen Sinn.“ Glaubst du das ganz? Er vermittelt dir das. Er sagt dir: „Das hier ist alles Wahnsinn.“ Glaubst du das ganz? Er sagt dir: „Du musst über Mich, die Brücke, deine Träume dahin bringen, wo sie sich ganz auflösen.“ Machst du das ganz? Du brauchst ja nur ganz zustimmen *wollen*. Glaubst du Ihm, dass das genügt? Nein, du glaubst es nicht, und das ist dein Widerstreben. Du willst es ganz *machen*, das kannst du nicht. Warum kannst du das nicht ganz machen? Weil Machen eine Illusion ist. Du musst es ganz *wollen*. Machen heißt, mit dem Körper machen. Da ist kein Körper, geht nicht. In deinem Geist musst du es ganz glauben *wollen*. Und du musst glauben, dass du Seine Hilfe brauchst. Du musst diesen *Kurs* ganz glauben.

Er vermittelt zwischen Illusionen, und du musst sagen: „Ja, ich brauche diese Vermittlung.“ Was ist die Vermittlung? Jeder Satz in diesem *Kurs*. Wenn dir der Heilige Geist sagt: „Tu *das!*“, vermittelt Er: *Tu das!* Es ist, wie wenn du irgendeine Arbeit tun sollst, und da steht einer neben dir; das wäre für dich eine Kontrolle. Und er führt jeden Handgriff, und in dem Moment, wo du etwas anderes tust, sagt er: „Nein, das nicht!“ Du musst ihm ganz glauben, und er sagt: „Leg das dahin“, und wenn du es danebenlegst, sagt er: „Nein, *dabin*.“ Du bist nicht selbstständig. „Ich will zurücktreten und Dir die *Führung* überlassen.“<sup>1</sup> Lässt du dich führen? Du sagst: „Ich will *so* leben“, Er sagt: „Nein, lass es bleiben, bring das zu Mir, wo es sich auflöst.“ Willst du Ihm die Führung übergeben – damit Er die Führung hat? Was ist die Führung? „Nichts hier hat einen Wert, nichts ergibt einen Sinn.“ In dem Moment, wo du das wieder verbinden willst mit etwas, was hier einen Sinn macht, würdest du Seine Stimme hören, die sagt: „Das hab Ich nicht gesagt. Gott ist kein Körper. Es gibt so etwas wie körperliche Liebe nicht, wird es nie geben, hat es nie gegeben. Körperliches Leben gibt es nicht, körperliche Freude – wo soll die herkommen? – gibt es nicht. Das hier ist alles Leid. Das hier ist nicht Leben, es ist nicht Liebe. Gott ist kein Körper. Liebe im Körper gibt es nicht.“ Das ist der Vermittler. Hörst du das von einer anderen Stimme, außer vom Heiligen Geist? Nein, jede andere Stimme sagt dir, die Stimme eines Vogels sagt dir: *Das* ist Liebe. Die Stimme eines Vogels sagt dir also: *Ich* bin Gott. Du sollst aber nur *eine* Stimme hören, und die vermittelt zwischen Illusionen und der Wahrheit. Wie vermittelt sie? „Gib es Mir, Ich hebe es auf. Gib Mir das, das ist falsch. Ich berichtige es. Das ist nicht Liebe, es ist die Berichtigung, und das ist nicht Freude, es ist nicht Leben. Das ist nicht Gott! Glaub das nicht, das ist nicht Gott. So liebt Gott nicht.“ Das ist die Vermittlung.

---

<sup>1</sup> Vgl. Ü-I.155: »Ich will zurücktreten und IHM die Führung überlassen.«



Kannst du die hören? Bruder, vielleicht kannst du sie am Anfang eine Sekunde lang hören, länger *willst* du sie nicht hören. Du kannst es vielleicht einen Augenblick erleben, länger *willst* du es nicht erleben. Es ist so etwas Großes, was da passiert. Du wirst schon Jahre brauchen. Wenn du dich dem nicht verpflichtest, wirst du noch Jahrhunderte brauchen. Das ist der Schritt, den Jesus – den du dir nicht vorstellen kannst, ohne dass du ihn dir falsch vorstellst – getan hat. Stell ihn dir nicht so vor, wie du dich dir vorstellst, ja? Stell dir Gott nicht so vor, wie du dir die Welt vorstellst, irgendetwas in der Welt. Und glaub nicht, dass Gott irgendwie der Welt ähnlich sei. Du hast diese Welt aus Glauben gemacht, also bring deinen Glauben zu Gott, dem Heiligen Geist. Denn du hast hier bereits – das ist dein Glaube an Gott –, du hast die Welt aus Glauben gemacht. Und mit diesem Glauben willst du an Gott glauben? Geht nicht. Mit diesem Glauben willst du an die Liebe glauben und sagst dann zu einem anderen Körper: „Ich glaube an die Liebe.“ So, so. Na fein. Tu's lieber nicht. Glaub nicht an die Liebe, solange du so etwas glaubst. Bring deinen Glauben über die Brücke zu Gott und lass ihn da. Vergib Gott lieber, das bringt dir mehr. Warum „Vergib Gott!“? Die Vergebung ist Seine Liebe. So beginnst du, Gott zu lieben. Und somit beginnst du zu lieben. Wer vermittelt dir das so? Die Stimme des Heiligen Geistes durch den *Kurs in Wundern*. Lehrst du selbst diese Vermittlung zwischen Illusionen und der Wahrheit? Vermittelst du zwischen Illusionen und der Wahrheit? Entweder du vermittelst oder du tust es nicht.

Wenn du vermittelst, wirst du zur Brücke. Das ist der Übergang. Das ist „den Weg zu gehen“. Auf eine andere Art und Weise kannst du den Weg gar nicht gehen. Wann beginnst du damit? Mit dem *Kurs*. Wie lange? Vielleicht mal einen Augenblick. Das musst du üben: zu vermitteln. Das ist der Heilige Geist. So wirst du heiligen Geistes. So vermittelst du. Und weil du vermittelst, kommst du dahin, wohin du immer wolltest. Wenn du nicht vermittelst, bleibst du hier und stellst dir alles vor und lehrst Liebe, ohne dass das Liebe ist, und lehrst Freude – und dein Schatzhaus bleibt leer. Und du leidest. Und in deiner Verzweiflung *lehrst* du dann dieses Leid „Lust“. Obwohl du *nicht mehr weißt*, dass das gar nicht stimmt. In dir ist lediglich so ein verzweifeltes Suchen, so eine Angst. Und diese Angst könnte dir zeigen, dass das nicht Liebe ist, und diese Beklommenheit und diese Erinnerungen an vergangene Verletzungen, an vergangenes Leid, die könnten dir zeigen, dass das nicht stimmt, was du lehrst, dass du einen Vermittler brauchst. Kaum hast du Ihn aber gefunden, was machst du? Du lässt Ihn nicht vermitteln zwischen Illusionen und der Wahrheit. Du versuchst Ihn in die Illusion zu bringen und Ihn da festzunageln. Und dann soll Er zwischen Illusionen vermitteln.

Das ist aber nicht Seine Funktion. Er soll nicht zwischen Illusionen vermitteln, sondern zwischen der Wahrheit und Illusionen. Das geht aber nur, wenn du zurücktrittst, nicht wenn du hier eine Beziehung mit einer anderen Illusion eingehst und sagst: „So, und jetzt vermittelt der Heilige Geist zwischen uns beiden, und jetzt machen wir hier die heilige Beziehung. Jetzt lieben wir hier uns.“ No, no! Er vermittelt nicht zwischen Illusionen, Er vermittelt *zwischen der Wahrheit und Illusionen*. Er spricht immer zu zwei Illusionen gleich-

zeitig, damit du nicht glaubst, Er vermittelt zwischen ihnen. Er spricht *zu* ihnen. Aus dem Grund musst du ja ... du bist hier eine Illusion, vergiss das nicht! In deiner Wahrnehmung bist du eine Illusion und nichts anderes. Und der andere ist auch eine Illusion. Und selbst wenn du das Antlitz Christi in ihm siehst, wird das deine letzte Illusion sein. Die brauchst du allerdings. Das vermittelt dir der Heilige Geist. Er sagt dir aber eins: Aus dieser Illusion, weil es nur eine einzige ist und immer dieselbe, gehen keine weiteren Illusionen mehr hervor, werden auch nicht. Das Antlitz Christi ist die letzte Illusion und damit das Ende der Illusionen. Und dann endet der *Kurs*. Es ist nicht deine Funktion, von Illusion zu Illusion vermitteln zu wollen.

Erlaube, dass der Heilige Geist in deinem Gewahrsein zu zwei oder drei oder fünf oder zehn Illusionen spricht – aber das durch dich oder durch einen anderen macht. Du musst in dem Gewahrsein sein, dass Er es durch alle macht, die du wahrnimmst. Aus dem Grund sagt Er dir: „Okay, die Funktion ist: ein Lehrer – mehrere Schüler. *Ich* bin aber Derjenige, Der vermittelt.“ – »Da ER den Graben zwischen Wirklichkeit« – die du nicht wahrnimmst – »und Träumen« – die du wahrnimmst – »überbrücken muss ...« Das ist der Graben. Die Wirklichkeit nimmst du nicht wahr, die Träume ja. Die Wirklichkeit ist für dich eine Illusion und die Träume sind für dich die Wirklichkeit. Sei ganz ehrlich, das ist so. Hier muss Gott für dich eine Illusion sein. Das Ego hat es umgedreht, du hast es umgedreht. Der Heilige Geist muss die Umkehrung in deinem Geist erst noch bewirken. Er lehrt dich, Gott ist für dich eine Illusion, das hier ist für dich die Wirklichkeit, der Körper ist für dich keine Illusion. Na, ist doch so! Gott ist für dich eine Illusion. Wenn du also hier lehrst: „Das ist hier alles nur eine Illusion“, sei erst mal achtsam, wen du damit meinst. Das ist dir am Anfang gar nicht bewusst, weil du glaubst, du kannst die Rolle des Heiligen Geistes übernehmen. Spiel du erst mal deine Rolle, lass Ihn Seine erfüllen. Und dann wirst du eines bemerken, irgendwann wirst du bemerken: „Moment, für mich ist ja Gott eine Illusion! Und *das* ist für mich die Wirklichkeit. Das fühle ich, das liebe ich. Für mich ist ja Gott ein Körper.“ Wunderbar!

Dahin muss der Heilige Geist dich bringen. Und dann kann Er die Umkehrung in deinem Geist wieder aufheben. Und dann wirst du sehen: Es stimmt ja, was Er mir gesagt hat. Ich konnte mir ja bis zum jetzigen Augenblick Gott nur als einen Körper vorstellen. Denn Gott ist Liebe, Gott ist Freude, Gott ist Leben. Was lebt für mich? Wenn ich ehrlich bin: Körper. Was liebe ich? Wenn ich ehrlich bin: Körper. Wovon will ich geliebt werden? Von einem Körper. Was hat der Heilige Geist mir übermittelt? Der Körper deines Bruders hat dir nichts zu bieten – obwohl er *mir* etwas zu bieten hat, nämlich Liebe, Freude und Leben. Das muss Er mir übermitteln. Und dann braucht es ein paar Jahre, bis ich an den Punkt komme, wo ich diese Übermittlung überhaupt akzeptieren kann als etwas, was für mich so vollständig, wie es hier steht ... Was ist für mich Gott? Gott ist für mich der Tod; denn ein Körper ist für mich Gott. Einen Körper kann ich lieben, einen Körper kann ich auch nicht lieben. Was ist für mich also Gott auch? Der Entzug von Liebe. Gott ist für mich Freude, Gott ist für mich Leid. Gott ist für mich das Leben, Gott

ist für mich der Tod. Gott ist für mich Liebe, Gott ist für mich Hass. Gott ist für mich Zeugung und Empfängnis, Gott ist für mich Mord. Ich habe versucht, Gott zu töten – übermittelt mir der Heilige Geist. Ich habe versucht, aus Gott einen Mörder zu machen, ja. Und Gott kann sich für mich verwandeln. Gott ist für mich der große Wandler, immer noch. Er kann sich für mich jäh in den Tod verwandeln. Er kann jederzeit dieses Leben beenden und es abschneiden, ich weiß nur nicht, wann. Steht das im *Kurs*? Übermittelt mir der Heilige Geist meinen Glauben, den ich mir geschworen habe, *nicht* in meinem Geist zu finden, meine Blasphemie? Natürlich! Meine Schuld? Glaube ich, dass Gott der Tod ist? Und wie ich das glaube.

Natürlich glaube ich auch, dass Er das Leben ist. Glaube ich, dass Gott böse ist? Und wie ich das glaube. Und natürlich glaube ich auch, dass Er gut ist. Glaube ich, dass die Ursache sich aufgespalten hat? Und wie ich das glaube; denn Böses kann ja verursacht werden. Das übermittelt mir der Heilige Geist. Und Er übermittelt mir: „Schau, Bruder, die Fehlentscheidungen des Sohnes Gottes haben illusionäre Wirkungen. Die sind aber nicht wirklich. Aus dieser Idee konnte eine ganze Welt hervorgehen – in Träumen.“ Er übermittelt dir alles, was du brauchst, um das zu wissen, was die Welt geschworen hat, nie zu wissen. Das wissen nicht einmal die Atheisten, obwohl sie sozusagen am nächsten dran sind. Das wissen die Un-Spirituellen fast, obwohl sie am nächsten dran sind. Die Spirituellen haben überhaupt keine Chance, die Gläubigen sind am weitesten weg. Auf deinem spirituellen Weg hast du dich am weitesten entfernt, als dir überhaupt möglich war. Und als Ungläubiger bist du *so* hier eingetaucht – du wärst am nächsten dran, aber bist genauso weit entfernt wie die Gläubigen. Auf einem Fußballplatz, wenn du dich für Autos interessierst, wärst du am nächsten dran, bist aber genauso weit entfernt, in deinem Materialismus. Das ist die in sich geschlossene Lernsituation.

Und jetzt können wir es umdrehen: Auf deinem spirituellen Weg wärest du am nächsten dran, bist aber genauso weit entfernt wie als Atheist, ja? Denn nichts davon ergibt einen Sinn. Weder der Glaube noch der Unglaube. Weder der spirituelle Weg noch der materielle Weg. Nichts ergibt einen Sinn. Du kannst die Vergebung auf allem gleichermaßen ruhen lassen. Du musst alle deine Träume über die Brücke bringen, *alle*: deine spirituellen Träume und deine materiellen, deine gläubigen Träume, wo es einen Gott gibt, und deine atheistischen Träume, wo du Gott leugnest. Denn leugnen tust du denselben Gott, den du mit deinem Glauben an Gott verleugnest. Den verleugnest du auch mit deinem Atheismus. Das muss dir klar sein. Das übermittelt der Heilige Geist, Der zwischen Illusionen, die du wahrnimmst, und der Wahrheit übermitteln muss. Willst du das tun, Bruder? Dafür brauchen wir dich. Das ist der Heilsplan der Lehrer. Er heilt deinen Geist. Heilung ist ein liebevoller Begriff, den können wir verwenden. Korrektur ist, wenn du an die Güte glaubst, wenn du Fehler nicht mehr bewertest. Auch ein hilfreicher Begriff. Heilung ist nur dann ein hilfreicher Begriff, wenn du Krankheit nicht mehr wertschätzt, ebenso wie Korrektur ein hilfreicher Begriff ist, wenn du Fehler nicht mehr zu Sünden erklärst, sie also nicht mehr bewertest.

Alle diese Begriffe können verwendet werden, aber nur vom Heiligen Geist. Denn Er vermittelt zwischen Heiligkeit und Illusionen. Heiligkeit hast du mit deiner Frömmigkeit nie erreicht. Unter den vielen, vielen Heiligen, die du glaubst, dass es sie gibt, gibt es nur einen einzigen Heiligen, und das ist der Christus, Dessen Selbst wir miteinander teilen. Jesus ist kein Heiliger – Jesus *Christus* ist der Heilige. Vergiss das nicht. Es gibt nur vollständige Heiligkeit. Christus ist das Selbst, das uns miteinander eint. Und die Heiligen, das waren die Lehrer, die in ihrem Geist den Christus gefunden hatten. Und du hast versucht, aus Jesus einen Götzen zu machen. Das geht nicht, das ist unmöglich. Das ist dein Glaube, Gott könnte ein Körper sein. Niemals. Das ist dein Glaube, du könntest einen Körper lieben, ein Körper könnte Das Leben repräsentieren. Niemals. Wie sollte er das können? Das übermittelt dir der Heilige Geist, damit du deine Träume über die Brücke bringst, wo sie sich auflösen. Sie ergeben keinen Sinn, sie sind nicht das, was der Sinn ist. Sie *sollten* der Sinn sein, sie konnten aber der Sinn nicht werden. Das übermittelt dir der Heilige Geist, damit du es hier in deinem Gewahrsein akzeptierst, lehrst und über dein Gewahrsein hinausgehst in das Gewahrsein der Liebe. Gott, Christus – das geht. Und dann ist dein Körper heilig, und du lachst. Dann ist er heilig? Ja. In deiner Vorstellung. In seiner Funktion. Aber doch nicht ... er wird doch deswegen nicht irgendwie mehr. Es ist ein Traum von Heiligkeit, es ist eine heilige Illusion, die du nützen kannst. Aber da wird kein Götze draus, kein Gott. Es ist ein glücklicher *Traum*.

\* \* \*

»Da ER den Graben zwischen Wirklichkeit und Träumen überbrücken muss« – *muss*, ja? – »führt Wahrnehmung zur Erkenntnis durch die Gnade, die GOTT IHM gab, auf dass sie SEINE Gabe sei für einen jeden, der sich um Wahrheit an IHN wendet.« (Ü-II.7.1-2) – Nur an Ihn. Nur der Heilige Geist kann dir die Wahrheit ... Er kann dich zur Wahrheit führen, indem Er sagt: „Gib Mir deine Träume!“ Fürchte nicht die Rolle, die der Heilige Geist spielen muss. Die kannst du nicht ohne Ihn übernehmen. Er führt dich. Ohne diese Führung gehst du diesen Weg nicht. Du wirst dir Gott wieder als Körper vorstellen und wirst es gar nicht merken. Denn Liebe ist für dich nicht mehr Gott, Liebe ist für dich ein Ritual eines Körpers, eine Handlung. Und sei da bitte ehrlich: Liebe ist für dich eine Empfindung und sonst gar nichts. Das übermittelt dir der Heilige Geist, und dann sagt Er dir: „Du kannst dich davon erlösen, wenn du Mir diese Empfindungen gibst. Mit den Körpern, mit denen du empfindest.“ Wie tust du das? Wie kannst du Ihm einen Körper geben? Indem du mit deinem Körper einen Körper auf deine Arme nimmst und ihn wohin trägst? Wohin denn? *Indem du den heiligen Augenblick übst* und auf dem, was ein Körper tut, die Vergebung ruhen lässt – das übermittelt dir der Heilige Geist. Und wenn ein Körper dich nicht geliebt hat, ist das egal, es spielt keine Rolle – das übermittelt dir der Heilige Geist. Und alles Weitere übermittelt Er dir auch. Und wenn ein anderer von dir Liebe will, dann gib sie ihm – das übermittelt Er dir auch. Aber erwarte dir nichts davon – das übermittelt Er dir auch. Will du nichts haben! Und so weiter.

Das ist die Führung: Satz für Satz, Schritt für Schritt, Situation für Situation, Tätigkeit für Tätigkeit, alles. *Ganz*. Glaub diesem Heiligen Geist ganz, dass alles, was Er dir im *Kurs in Wundern sagt*, Seine Führung ist. Und wenn du davon abweichst, kehr dahin zurück. Wenn du davon abgewichen bist, beschuldige dich nicht – das ist sinnlos. Beurteile deinen Fehler nicht – das ist sinnlos. Denk darüber nicht nach – das ist sinnlos. Denk nicht darüber nach, was das bewirkt hat – das ist vorbei. Bring die Erinnerung daran in den heiligen Augenblick – das ist sinnvoll. Das ist deine Funktion, dir das zu sagen. Damit erfüllt Er Seine Funktion. Dass du das tust, verhilft Ihm, Seine Funktion zu erfüllen, mit dir zusammen. Das ist der Sinn deines Lebens. Das ist Seine und deine Funktion als *eine* Funktion. So wirst du mit dem Heiligen Geist, Der Eins mit Gott ist, Eins. Und Jesus und Jesus und Jesus? Jetzt bist du das, was er ist, auch: in dieser Funktion. Was bist du dann? Der Christus. Denn das Ego und der Christus werden sich nicht begegnen – also musst du dann der Christus sein ...

»Über die Brücke, die ER bereitstellt, werden alle Träume zur Wahrheit getragen, um vor dem Lichte der Erkenntnis aufgelöst zu werden. Dort werden Anblicke und Geräusche für immer weggelegt.« – Jedes Mal für immer. – »Und wo sie zuvor wahrgenommen wurden, hat die Vergebung das stille Ende der Wahrnehmung möglich gemacht.« (Ü-II.7.1:3-5) – Dann ist dein Geist still. Er will nichts. Er will nichts, was nicht bereits geschieht. Er will nicht etwas, was nicht da ist, er verlangt nach nichts, er sehnt sich nach nichts, er träumt von nichts, was nicht da ist. Er begnügt sich buchstäblich mit dem, was da ist. Er ist im Frieden und verlangt von einem anderen nicht, irgendetwas haben zu wollen – und verlangt nicht, von sich etwas geben zu *müssen*: Er lässt sich von der *Vergebung* ein anderes Gewahrsein zeigen.

»Das Ziel, das des HEILIGEN GEISTES Lehre setzt, ist ebendieses Ende der Träume. (...) Wenn du nur wüsstest, wie sehr dein VATER sich danach sehnt, ...« (Ü-II.7.2:1; 3:1) – Das übermittelt dir der Heilige Geist. Ja, glaubst du Ihm? Oder glaubst du es Ihm immer noch nicht? Er übermittelt dir eine Botschaft: »Wenn du nur wüsstest, ...«

Stell dir mal vor, das übermittelt dir jemand von jemandem, den du liebst, mit dem du dich endlich vereinen möchtest. Stell dir einen Menschen vor. Und jetzt würde einer kommen und dir sagen: „Du, wenn du nur wüsstest, wie sehr der sich danach sehnt!“ Was würdest du machen? Du würdest alles stehen- und liegenlassen und da hinrennen. Das ist doch die Botschaft, auf die du gewartet hast! Stell es dir in deinem Leben vor: Wie oft hast du dich nach so einer Botschaft gesehnt von jemandem, wo du dich in Sehnsucht verzehrt hast – vielleicht schon als Kind?! Stell dir vor, es hätte dir jemand die Botschaft gebracht. Du hast dich nach deiner Mutter gesehnt, weil sie in deinem Leben viel zu wenig da war, oder dein Vater. Und in irgendeiner Situation, wo du alleine gehockt bist und geglaubt hast, deiner Mutter bist du doch egal, die hat etwas anderes zu tun, die muss arbeiten, oder die muss sich vergnügen, oder dein Vater ... Und jetzt wäre einer zu dir gekommen und hätte gesagt: „Du, weißt du was? Die sehnt sich nach dir, *jetzt!* Die will

gar nichts anderes! Du hast dich getäuscht. Die will gar nicht arbeiten. Die will sich gar nicht mit einem anderen vergnügen. Die wartet auf dich.“ Da hättest du gefragt: „Wo ist sie, da muss ich hin!“ Oder derjenige, den du jetzt liebst. Das ist die Botschaft, Bruder!

Glaubst du das dem Heiligen Geist? Er vermittelt. Das steht doch hier im ersten Satz. Und dann steht im dritten Absatz, da steht, was Er dir vermittelt. »Wenn du nur wüsstest, ...« – sagt Er dir. Und du? Du ignorierst es. Dann geht der Satz noch weiter: »... würdest du SEINE STIMME nicht vergeblich rufen lassen noch dich abwenden ...« (Ü-II.7.3:1) – Und du lässt Seine Stimme vergeblich rufen und wendest dich ab. Ja, wozu vermittelt Er dann? Wann erlaubst du Ihm diese Vermittlerrolle, die Gott Ihm gegeben hat? Gott! Wann erlaubst du ... stell es dir noch einmal vor: Du bist das Kind, und jetzt kommt jemand zu dir, dein Nachbar, und sagt dir: „Du, deine Mutter, die ist da und da, und die sehnt sich nach dir!“, und du wendest dich ärgerlich ab und sagst: „Stimmt doch gar nicht. Die will sich doch mit einem anderen vergnügen. Die arbeitet doch.“ Und wendest dich wieder deinem Spielzeug zu, deinem Teddybär. „Mein Teddy, der liebt mich. Mein Hund, der liebt mich. Nein, ich geh jetzt in die Stadt, ich geh jetzt in die Disco. Da wartet sicher einer, der mich liebt.“ Dafür benützt du die Welt, seit Anbeginn der Zeit. Und jetzt kommt der Heilige Geist in dein Gewahrsein und sagt dir: „Trag du deine Träume über die Brücke. Es ist nicht so, dass Gott Sich nicht nach dir sehnt. Er sehnt Sich nach dir. Er hat dich nicht vertrieben aus dem Paradies. Er sehnt Sich nach dir! Du musst Ihn nicht anbeten, Ihn nicht um die Dinge dieser Welt bitten. Gott *sehnt* Sich nach dir.“

Aber du teilst diese Sehnsucht nicht mit Ihm. Du sehnst dich nach Kindern, nach Beziehungen, nach Tieren, nach Menschen. Danach sehnst du dich immer noch. Du willst eine Beziehung eingehen, wo du dich nach deinem Bruder sehnst. Und dann kommt der Heilige Geist, verändert den Zweck dieser Beziehung, und du sagst: „Na gut, dann sehne ich mich eben nach einem anderen.“ Warum hat Er den Zweck der Beziehung verändert? Damit du merkst, dass Gott Sich nach dir sehnt – und du dich nach Ihm. Und deinen Bruder, den brauchst du nur, *weil wir alle uns nach Gott sehnen!* Du willst aber, dass dein Bruder sich nach *dir* sehnt. Dafür ist er aber nicht da, und dafür bist du nicht da. Dein Bruder soll sich nicht nach dir sehnen, erwarte das nicht von ihm. Und sag du ihm nicht, dass du dich nach ihm sehnst. Da sollten *wir* Gott ersetzen – und dann haben wir verleugnet, dass Gott Sich nach uns sehnt und haben erfunden, dass Er uns ablehnt, dass Er uns verjagt hat, vertrieben hat, weil wir böse waren. Wir waren böse zu *uns* und wir waren liebevoll zu uns, aber immer in einer völlig falschen Absicht. Das ist unser eigenes vergangenes Lernen.

Weg damit, Bruder, verwende es nicht! Das übermittelt dir der Heilige Geist. Er kennt dein vergangenes Lernen. Er glaubt nicht daran und sagt dir, das, was du von einem Bruder willst ... das, was du von einem Bruder willst – dass *Er* es *von dir* will. Das ist es, was Gott will. Gott sehnt Sich nach dir, und es gibt keinen Augenblick, wo Er Sich nicht nach dir gesehnt hat. Hier hast du dich manchmal nach deiner Mutter gesehnt, manchmal

nicht. Sie hat sich manchmal nach dir gesehnt, manchmal nicht. Hier sehnst du dich manchmal danach, dass dich ein Bruder liebt, manchmal aber nicht. Das ist die Spaltung. Die muss heilen. Und wenn diese Spaltung geheilt ist, dann bist du der ganze Christus. Der sehnt Sich nach dem Vater. Der Vater sehnt Sich seit Anbeginn der Zeit nach dir. Das übermittelt dir der Heilige Geist. Und du? Glaubst du diesen *Kurs* ganz? Siehst du, diese Sehnsucht kommt in deiner Vorstellung von Gott nicht vor. Und dennoch stimmt sie.

Siehst du, das kannst du dir nicht vorstellen. Weil Gott diesbezüglich für dich zu erhaben ist. Warum ist Er diesbezüglich zu erhaben? Weil dein Gott nur teilweise liebt und nicht ganz. Weil dein Gott nur teilweise lebt, sondern auch tot ist. In deiner Erhabenheit ist Gott stolz, genauso wie du. Was brauchst du? Du brauchst einen demütigen Gott, Der in Seiner Demut erhaben ist über jeden Stolz. Und dann begreifst du, dass Gott Sich nach dir sehnen *muss*: weil Er mit dir Eins ist – und du dieses Einssein ablehnst. In dem Moment muss Gott Sich nach dir sehnen, genau wie du auch. Und das kriegst du nicht mit in deinem Stolz. Denn in deinem Stolz ist es dir auch egal, wenn ein Bruder sich nach dir sehnt. Also braucht dein Geist Heilung, Heilung, Heilung. Vollständige Heilung. Und dann kannst du diesen *Kurs* ganz glauben. Und dann erst hörst du diese Stimme und quakst nicht dazwischen. Wenn der Heilige Geist dir sagt: »Wenn du nur wüsstest, wie sehr dein Vater Sich danach sehnt, ...«, dann sagt Er dir damit: Du weißt nicht, wie sehr Gott Sich nach dir sehnt. Du weißt nicht einmal, *dass* Er Sich nach dir sehnt. Er muss Sich nach dir sehnen. Es bleibt Ihm gar nichts anderes übrig, wenn du dich trennst und die Trennung für dich wirklich ist. Hier hast du den erhabenen Gott der Liebe!

Dann musst du irgendwann begreifen lernen, was mit Sehnsucht gemeint ist. Da muss dein Geist heilen von der Wirklichkeit deiner Fehlentscheidungen. Und dann wirst du bemerken, warum der Begriff „Sehnsucht“ für dich nützlich ist. Die Sehnsucht ist für dich die Anziehungskraft der Liebe auf die Liebe, dass Sie nur Sie Selbst sei.<sup>1</sup> Wenn du diese Sehnsucht erlebst, die zieht dich buchstäblich zu Gott; oder: Das ist der Schritt, den Gott tut. Das ist Seine Sehnsucht. Die hat dafür gesorgt, dass die Trennung nicht passieren konnte. Aus Seiner Liebe zu dir wurde Seine Sehnsucht nach dir. Das ist die Verbindung, die geblieben ist. Sei froh, dass Gott Sich nach dir sehnt! Das ist das, was du fühlst. Wenn du diese Sehnsucht aber umkehrst, dann wird für dich die Schuld daraus: Er hat dich verjagt – das ist die Schuld. Verstanden? Das ist natürlich verrückt. Er sagt dir: „Nimm Die Sühne an. Ich sehne mich nach dir. Ich liebe dich.“ Und diese Sehnsucht kann die Trennung überbrücken!

Wenn Er dich verjagt hätte, wäre die Trennung wahr, dann wäre die Schuld wahr. Nimm Die Sühne an, gib die Schuld auf, Gott hat dich nicht verjagt, Er sehnt sich nach dir. Er liebt dich. Er hasst dich nicht. Liebe ist vollständig. (Erinnere dich jetzt wieder, oder

---

<sup>1</sup> Vgl. T-12.VIII. Die Anziehungskraft der Liebe auf die Liebe; Ü-II.7.5:2. »Sie ist ein Ruf von der LIEBE zur LIEBE, dass SIE nur SIE SELBST sei.«

wenn wir diese Session abschreiben, lies sie nach – was haben wir vor einer Stunde gelehrt? Dann kannst du das verstehen. Aus dem Grund schreiben wir ja immer wieder diese Sessions ab, aber es nützt dir nichts, wenn du sie nicht liest. Du wirst das nachlesen müssen, damit du es verstehst. Das ist es, was es für dich zu lernen gibt. Ich kann das aber nur lehren, weil ich es schon gelernt habe. Jetzt lehre ich es ... lerne ich es mit dir zusammen. Und dann kannst du es auch verstehen.) – »Wenn du nur wüsstest, ...« – das heißt, du weißt es *gar nicht*. Der Heilige Geist übermittelt dir eine Sehnsucht, von der du keine Ahnung hast, obwohl du ohne die Sehnsucht rettungslos verloren wärest. Klar?

Sei dankbar, dass Gott Sich nach dir sehnt, und sei dankbar, *wie* Er Sich nach dir sehnt. Das ist nicht die Sehnsucht, die du kennst – aber es ist Sehnsucht. Diese Sehnsucht sollst du kennenlernen. Der Heilige Geist übermittelt dir die Sehnsucht deines Vaters als Liebe. Und in dieser Liebe wirst du erst in der Lage sein, einen Bruder zu lieben. Dann kannst du seine Sehnsucht so stillen, dass in ihr das Bedürfnis nach der Sehnsucht nach dem Vater entsteht. Wenn du seine Sehnsucht bloß nach *dir* stillst ... Wenn du einen Bruder liebst, sollst du ihn so lieben, dass in ihm die Sehnsucht nach Gott erwacht. Das geht aber nicht, solange du dich für Gott hältst, solange du bedürftig bist. Dann hilft deine Liebe zu einem Bruder gar nichts; denn dann gibst du ihm nicht alles, was du für ihn bekommen hast. Dann ist deine Hingabe zu wenig. Dann schmeißt du ihm deinen Körper hin und sagst, der ist alles, was es gibt. Oder du enthältest ihm deinen Körper vor.

Du musst erst mal begreifen, dass Gott kein Körper ist – in einer Erfahrung. Und wenn du dann einem Bruder deinen Körper gibst, dann gibst du ihm alles. Und dann wird dein Körper ihm zu wenig sein, obwohl du ihn ihm gegeben hast: Du übermittelst ihm die Sehnsucht deines Vaters. Und das kannst du tun, während du mit ihm sprichst, ihn anschaut – oder vielleicht sogar, wenn du ihn streichelst oder was weiß ich, was du halt mit dem Körper noch so tun kannst. Aber du musst erst mal lernen, dass Gott kein Körper ist. Und vielleicht ist es für dich da sehr hilfreich, in keiner Beziehung zu sein. Oder in einer Beziehung, die dir nicht das alles bietet, was du gerne hättest. *Da soll etwas übrig bleiben, was nur Gott erfüllen kann!* Also sei doch endlich froh um die Situation, in der du bist, und glaub nicht, dass du hier noch mehr brauchst. Du brauchst kein Kind, du brauchst keinen anderen Partner, du brauchst gar nichts. Du brauchst Gott. Warum? Gott braucht dich!

Das übermittelt dir der Heilige Geist so oft, und du glaubst es nicht, weil du an einen stolzen Gott glaubst. Und weil du deine Bedürfnisse dann ... und dann glaubst du natürlich, Gott hat kein Bedürfnis. Der Heilige Geist sagt, Gott *hat* ein Bedürfnis: *Du* bist sein Bedürfnis. Es ist nur ein Bedürfnis, das so groß ist, dass du es mit deinem angstbesetzten, leidenden Bedürfnis-Verständnis, das dein eigenes vergangenes Lernen repräsentiert, nicht verstehen kannst. Und dann gehst du im Gegenzug in einen stolzen Gott, so wie du selber manchmal stolz bist und so tust, als ob du keine Beziehung brauchst – das ist Stolz – oder nichts zu essen brauchst oder kein Geld brauchst. Das ist Stolz! Gott ist aber nicht



stolz. Dein ganzes vergangenes Lernen ist falsch, es ergibt überhaupt keinen Sinn. Der Heilige Geist übermittelt dir etwas. Wie? Na, schlag doch diesen *Kurs* auf! Da steht alles drin! Und du liest es und liest es und liest es und bist in deinem Geist im Widerstand und kannst es nicht lesen, obwohl es da steht ...

\* \* \*

»Der HEILIGE GEIST versteht die Mittel, die du gemacht hast und durch die du das erreichen möchtest, was ewig unerreichbar ist. Wenn du sie IHM anbietest, ...« – Immer wieder: wenn du sie Ihm anbietest. Wie bietest du sie Ihm an? Du bringst sie Ihm und legst sie für immer weg. Er verwendet sie dann. – »... wird Er die Mittel, die du für die Verbannung machtest, dazu verwenden, deinen Geist dem zurückzuerstatten, wo er wahrhaft zu Hause ist.

Von der Erkenntnis, wohin ER von GOTT gestellt ward, ruft der HEILIGE GEIST dir zu,« – Er muss rufen, denn du bist ganz schön weit weg davon – »Vergebung über deinen Träumen ruhen und dich der geistigen Gesundheit und dem Geistesfrieden zurückerstatten zu lassen.« – Glaub nicht, du bist bei geistiger Gesundheit oder im Geistesfrieden; aber glaube, dass Er dich zurückerstatten kann, denn das ist Seine Funktion. Glaub doch, was Er dir sagt! – nicht das, was du bereits glaubst. In dem Moment, wo du glaubst, was Er dir sagt, wird das wirklich. In dem Moment. – »Ohne Vergebung werden deine Träume bleiben, um dich in Angst und Schrecken zu versetzen. Und die Erinnerung an all die LIEBE deines VATERS wird nicht zurückkehren, ...« (Ü-II.7.3:2-4:3) – Wie kehrt sie zurück? – »Wenn du nur wüsstest, wie sehr dein VATER sich danach sehnt, ...« (Ü-II.7.3:1) – Das ist die Erinnerung bereits. Das ist der erste Satz, wo du erinnert wirst. Erinnerst du dich, dass dein Vater Sich danach sehnt? „Nö. Der sehnt Sich doch nicht! Gott kann Sich sehnen?“ Na, fang nicht an zu philosophieren. Lass dir vom Heiligen Geist übermitteln, dass Gott Sich nach dir sehnt. Und dann lass dir zeigen, was Er damit meint. Lass du dich von diesen Worten in die Erfahrung führen. Willst du Seine Sehnsucht erleben? Willst du heute erleben, wie sehr dein Vater Sich danach sehnt, dass du deine Sündenlosigkeit, den vollständigen Christus, die Liebe deines Vaters wahrnehmen mögest? Okay, dann lass Seine Stimme nicht vergeblich rufen, Die dir sagt: „Dein Vater sehnt Sich nach dir. Gib alle anderen Sehnsüchte auf, trag sie über die Brücke. Entscheide dich gegen das Gefühl, finde den Irrtum, sonst kannst du die Sehnsucht nicht wahrnehmen. Denn du bist Seine Sehnsucht. *Du bist der Ersehnte – der ersehnte Sohn.*“ Und dadurch wirst du auch die Schöpfungen, die Sich *nach dir* sehnen, erleben können. Wenn du dich aber hier schon wieder nach etwas anderem sehnt, dann ziehst du den Ersatz vor, den du gemacht hast oder noch machen willst. Das übermittelt dir der Heilige Geist. Das lehre ich dich, weil ich es lernen will, und du kannst es auch lernen, wenn du es lehren willst, wenn wir das miteinander teilen. Nur dann – ist doch klar. Das übermittelt uns der Heilige Geist. Willst du, dass es dir übermittelt wird? Das Ego übermittelt dir etwas ganz anderes, das ist doch klar.

»Nimm die Gabe deines VATERS an.« – Die Gabe deines Vaters ist Seine Sehnsucht. Er hat extra einen Übermittler erschaffen, weil du die Sehnsucht gar nicht mehr mitkriegst. Sie muss dir sogar übermittelt werden. Insofern hat die Trennung stattgefunden. Es gibt aber eine Brücke. Das kann dich jetzt traurig machen und froh. Wie du willst. – »Sie ist ein RUF von der LIEBE zur LIEBE, dass SIE nur SIE SELBST sei. Der HEILIGE GEIST ist SEINE Gabe, durch die des HIMMELS Stille dem geliebten SOHN GOTTES zurückerstattet wird. Möchtest du dich denn weigern, die Funktion, GOTT zu vervollständigen, ...« – Das ist die Weigerung, Seiner Sehnsucht nachzugeben. Seine Sehnsucht ist das: „Komm, vervollständige mich wieder!“, und deine Weigerung ist deine Sehnsucht nach den Dingen dieser Welt, nach deinen Träumen. Das muss der Heilige Geist dir sagen: damit du dir dieser Weigerung überhaupt mal bewusst wirst. Dann kannst du dich immer noch entscheiden, dich zu weigern. Du wirst es allerdings nicht mehr allzu lange tun. Das ist die Zeitersparnis. – »Möchtest du dich denn weigern, die Funktion, GOTT zu vervollständigen, zu übernehmen, ...« (Ü-II.7.5:1-4) – Da könntest du beten: „Heiliger Geist, hilf mir, meine Weigerungen Dir zu überbringen!“

Schon schaust du auf deine Träume nicht mehr als etwas, wo du Angst hast, das könnte Gott dir verweigern, sondern du siehst das als deine Weigerung – die kannst du aufgeben. Welcher Gott erfüllt dir das? Wenn du da zu Gott betest, das ist immer das Ego. Und das Ego ist launisch. Manchmal erfüllt es dir das, manchmal verweigert es dir das. Gott hat dir nichts davon geboten. Das sind nicht Seine Gaben. Und dennoch sind sie für dich wirklich. Das übermittelt dir der Heilige Geist. So lange, bis Gott für dich keine Illusion mehr ist. Und wir brauchen das. Das ist heute der letzte Tag, wo wir das lernen: »Was ist der HEILIGE GEIST?« Denn morgen geht es um: »Was ist die wirkliche Welt?« (Ü-II.8) Aber wir müssen erst begreifen, Wer der Heilige Geist ist, und müssen begreifen, es ist Seine Funktion, zu übermitteln, und müssen akzeptieren, was Er uns übermittelt: die Sehnsucht des Vaters. Was ist, wenn du das annimmst? Dann empfängst du die Sehnsucht des Vaters – als Seinen Willen. Was ist diese Sehnsucht? Es ist eine völlig andere Sehnsucht: Sie beruht nicht auf dem Prinzip des Nehmens. Gott nimmt dich nicht in Seiner Sehnsucht. Er geht auf dich zu. Er nimmt dich nicht. Er zieht dich nicht zu dir. Das ist die Sehnsucht, die du hier erlebst: Da willst du etwas *haben*. Eine Sehnsucht ... wenn du erlebst, dass ein anderer sich nach dir sehnt, dann saugt er dich förmlich auf, dann zieht er sich zu dir. Das tut Gott nicht. Seine Sehnsucht ist: Er *gibt* dich, Er erschafft dich. Geben und Empfangen ist eins.

Deshalb brauchst du ja ... aus dem Grund kommst du mit dem Begriff »Wenn du nur wüsstest, wie sehr dein VATER sich danach sehnt, ...«, da kommst du nicht klar, wenn du ihn mit deinem vergangenen Lernen verstehst. Das ist keine sich verzehrende, sich nach dir verzehrende Sehnsucht. Das ist es, was du kennst: Wenn du dich nach jemandem sehnst, dann verzehrt dich diese Sehnsucht. Selbst wenn sie sich „erfüllt“. Die Sehnsucht Gottes ist völlig anders: Sie befreit dich. Sie gibt dich buchstäblich frei – und bleibt bei dir. Nichts in dieser Welt kann dir das zeigen. Nichts von deinem vergangenen Lernen

kann dir das verständlich machen. Da brauchst du den Heiligen Geist. Das ist eine Sehnsucht, die dich beglückt, die dich erfreut, die dich befreit – und dennoch mit dir eins ist. Und diese Sehnsucht, die kannst du mit einem Bruder teilen. Da ist aber nichts von deinem Haben-Wollen, -Müssen, Brauchen mehr da. Da ist keine Beklommenheit, keine Trauer, keine Verzweiflung, nichts von alledem. Eine erfüllte Sehnsucht!

»Lektion 290: Mein gegenwärtiges Glück ist alles, was ich sehe.« (Ü-II.290) – Und was ist mit deinem zukünftigen Glück? Das wirst du nie finden, denn das ist identisch mit deinem vergangenen Unglück. Also glaub nicht an dein zukünftiges Glück. Will es nicht sehen, lehne es ab, entscheide dich gegen diese Sicht! Wenn du in deinem Geist irgendein zukünftiges Glück siehst, sag: „Das ist es nicht, was ich sehen will.“ Ja, das ist doch die heutige Lektion, sie ist doch die Korrektur! Was ist die Korrektur? »Mein gegenwärtiges Glück ist alles, was ich sehe.« Und jetzt verwende die Lektion als Korrektur. Heute, sooft es dir möglich ist. Sag: „Diesen Gedanken – nö, den will ich nicht. Den will ich nicht sehen, will ich nicht fühlen, der ist nicht *gegenwärtig*. Den erhoffe ich, den ersehne ich in meiner unerfüllten Sehnsucht, mit der ich mich kreuzige, die mir Leid bringt.“ Und dann wirst du was sehen? Du hast dir immer Leid verursacht. Du wolltest nie gegenwärtiges Glück sehen, niemals. Immer hast du zukünftiges Glück in deinem Geist gesehen; dann hast du dich auf den Weg gemacht, bist in die Disco, bist zum Pferdestall, bist in den Urlaub – und dann? War es vergangen. So wie es jetzt vergangen ist in deiner Erinnerung, oder nicht? Ist das nicht alles vergangen, was du an Glück erlebt hast? Also war es nie gegenwärtig. Dieser *Kurs* ist ein Beginn.<sup>1</sup> Heute – Schnitt – Korrektur. – »Mein gegenwärtiges Glück *ist* alles, was ich sehe.« (Hervorhebung vom Sprecher) – Kannst du deinen Geist dafür öffnen wollen? Dann mach's. – »Wenn ich nicht auf das schaue, was nicht da ist, ...« – Merkst du was? »Wenn ich nicht auf das schaue, was nicht da ist, ...« – Was ist denn dein zukünftiges Glück? Es ist nicht da. Was ist dein vergangenes Glück? Nicht da, stimmt's? Das ist die Lektion.

Also schau nicht auf das, was nicht da ist! Schau nicht auf das, was in der Zukunft ist oder in der Vergangenheit, denn das ist nicht da. – »Wenn ich nicht auf das schaue, was nicht da ist,« – hm, große Lektion! – »ist mein gegenwärtiges Glück alles, was ich sehe.« – „Hm, und das soll mein Glück sein? Das, was ich jetzt sehe? Nicht bisschen wenig?“ Du sollst darüber hinausgehen, Bruder! – »Augen, die sich zu öffnen beginnen,« – du beginnst doch erst! – »sehen endlich. Und ich möchte, dass die Schau CHRISTI an ebendiesem Tag zu mir kommt. Was ich ohne GOTTES EIGENE BERICHTIGUNG für die Sicht wahrnehme, die ich machte, ist Furcht erregend und schmerzlich anzusehen.« – Furcht erregend schon allein aus dem Grund: Ich stelle es mir zwar vor, aber ich weiß nicht, ob ich es wirklich erreichen werde. Furcht erregend in der Vergangenheit: Ich habe es nicht mehr, es ist vergangen. Ist doch so, sei doch ehrlich! Und schmerzlich. Du fühlst den Schmerz des Verlustes und fühlst den Schmerz der Unsicherheit. Und was ist, wenn es nicht passiert?

---

<sup>1</sup> Vgl. Ü-II, Epilog, 1:1: »Dieser Kurs ist ein Beginn, kein Ende.«

Und was ist, wenn es passieren soll und ich bin dann schon zu alt und zu krank? Das ist schmerzlich. – »Was ich ohne GOTTES EIGENE BERICHTIGUNG für die Sicht wahrnehme, die ich machte, ist Furcht erregend und schmerzlich anzusehen.« – Ja! – »Doch möchte ich meinen Geist keinen Augenblick länger von der Überzeugung täuschen lassen, dass der Traum, den ich machte, wirklich ist.« – So wirst du geführt. Das ist die Führung.

Nochmal: »Doch möchte ich meinen Geist keinen Augenblick länger von der Überzeugung täuschen lassen, dass der Traum, den ich machte, wirklich ist.« – Wenn er nicht wirklich ist, muss ich auch nicht versuchen, ihn wirklich zu *machen*. Dann muss ich ihn auch nicht ersehnen, dann muss ich mich nicht darauf freuen, dann muss ich ihn nicht lieben. Punkt. Dann muss ich ihn auch nicht einem Bruder sagen – wie schön das wäre. Muss ich alles nicht tun. Wenn ich meinen Geist nicht länger von der Überzeugung täuschen lassen möchte, dass es wirklich ist. Siehst du, was die Antwort nach sich ziehen muss? Genau das: »An diesem Tag suche ich mein gegenwärtiges Glück und schaue auf nichts anderes als auf das, was ich suche.« (Ü-II.290.1:1-6) – *Gegenwärtig*. „Hm.“ Jetzt musst du deinen Geist disziplinieren: „Was will ich, was nicht da ist? Was will ich, was ich gestern wollte und vorgestern und vorgestern und vorgestern und schon so lange? Das will ich nicht. Ich will nicht, dass das heute endlich passiert, was ich gestern und seit einem halben Jahr schon will und seit zwei Jahren. Ich will es heute nicht. Und ich will auch das nicht, was ich in der Zukunft will – seit gestern oder seit einem halben Jahr oder seit zwei Jahren. Denn das kann nicht mein gegenwärtiges Glück sein, denn ich wollte es ja gestern.“ Das ist die Disziplinierung, Bruder. Denn wen sollst du denn sehen?

Die Schau Christi, *heute*. Denn Wer ist denn dein gegenwärtiges Glück? Nicht *was* – *Wer* ist es? Das kann nur Der sein, Den Gott erschaffen *hat*, nicht etwas, was du erst machen musst oder ein anderer machen muss. Das ist die Lektion. Und dann kannst du wieder zu den Dingen übergehen, die du machst. Aber mach doch einmal die Lektion ganz – und verbinde sie nicht mit dem, was du mit einem Bruder machen kannst oder machen konntest oder gerne machen würdest hätten sollen. Lass es doch bleiben, einen Augenblick! Dein gegenwärtiges Glück wurde von Gott erschaffen, in alle Ewigkeit. Und dann kannst du wieder zu irgendetwas zurückkehren, wenn du es willst, und wirst es sowieso noch tun. Aber verbinde es nicht mit der Lektion! Lass die Lektion für sich stehen und verbinde sie mit nichts anderem. Sie ist die Gabe der Erlösung und sonst ist sie nichts. Dann wirst du vielleicht noch viele Jahre sowieso irgendetwas tun, wirst es aber anders tun, weil du immer wieder zu dieser Lektion zurückkehren wirst: »Mein gegenwärtiges Glück ist alles, was ich sehe« – ohne das mit irgendetwas verbinden zu wollen und ohne das gegenwärtige Glück *dahinter* wieder anzusetzen, weil du glaubst, das gegenwärtige Glück würde dir alles andere nehmen.

Nein, es *ersetzt* es einen Augenblick. Nehmen tut es dir gar nichts. Es bietet dir etwas, was nur das dir bieten kann. Wenn du zu einem Apfelbaum gehst, da hängen keine Autos dran. Der bietet dir nur einen Apfel. Gott bietet dir nun mal *nur das*. Wann willst du

endlich nur das? Nimmt dir der Apfelbaum deswegen ein Auto weg? Nein, tut er nicht. Er *bietet* dir lediglich kein Auto. Lass dir doch von Gott endlich geben, *was nur Gott dir geben kann*, und glaub nicht, Er nimmt dir etwas anderes weg! Und dann kannst du deinem Bruder geben, was nur Gott durch dich deinem Bruder gibt. Und alles andere, das wirst du ihm dann nicht mehr mit dieser Verbissenheit geben wollen, müssen, brauchen. Versteh doch diesen *Kurs!*

»Mit diesem Entschluss komme ich zu DIR und bitte darum, dass DEINE Stärke mich heute unterstütze, während ich nur DEINEN WILLEN zu tun suche.« (Ü-II.290.2:1) – Nur Deinen Willen. Einfach einmal nur Seinen Willen. Er nimmt dir nichts weg, Er *bietet dir das*. Das übermittelt dir der Heilige Geist. Und du sollst es deinen Brüdern so übermitteln. Mit Worten oder ohne Worte, mit Taten oder ohne Taten, mit Gedanken oder mit Stille. Mit einem Gefühl, oder einen Augenblick, wo du gar nichts fühlst, macht nichts. Das sind die Ideen, die der Heilige Geist dir bereits übermittelt hat, die du jetzt gerade gehört hast – also nütze sie. Sie vermitteln zwischen Illusionen und der Wahrheit. Deine Worte vermitteln nicht. Aber deine Worte, die du verstehst, können vom Heiligen Geist so formuliert werden, dass sie übermitteln. Und das sind dann die Worte, die du verstehst, in einer vermittelnden Funktion, in einem Konzept, genannt *Kurs in Wundern*, das vermitteln kann.

Okay, das ist das Konzept, das ist das Buch. Und du kannst es lehren. – »Du wirst mich hören, VATER. Das, worum ich bitte, hast DU mir bereits gegeben.« – Mein gegenwärtiges Glück. – »Und ich bin sicher, dass ich mein Glück heute sehen werde.« (Ü-II.290.2:2-4) – Stell dir vor, das als *Gebet!* So betest du zu Gott, endlich! Weil du einen Vermittler hast, Der dir beim Beten hilft. Das sind die Gebete, die kannst du brauchen. Denn du brauchst Gebete, die vermitteln. Im Himmel betest du nicht. Ein Gebet ist eine Vermittlung zwischen dir und Gott. Was soll sonst ein Gebet sein? Ein Gebet ist ein Kommunikationsmittel, was sonst? Mit welchem Gott willst du kommunizieren? Schau dir deine Gebete an: sie vermitteln. Und hier sagst du ganz einfach: »Du wirst mich hören, VATER.« Das ist ein Gebet, das funktioniert. Du redest mit Ihm Klartext: „Vater, Du wirst mich heute hören. »Das, worum ich bitte, hast DU mir bereits gegeben. Und ich bin sicher, dass ich mein Glück heute sehen werde.«“ Das ist ein Gebet. Das hat Hand und Fuß, das funktioniert. Das ist gegenwärtig, da schiebt sich kein Traum dazwischen, das ist das Gebet zwischen dir und deinem Vater. Der Heilige Geist hat es dir übermittelt. Und genauso kannst du es wieder benutzen. In jeder Lektion hast du ja ein Gebet im zweiten Teil des *Kurses*. In jeder! Wer hat es dir vermittelt? Der Heilige Geist, der *Kurs in Wundern*, so wie du ihn verstehen kannst und lehren kannst und beten kannst. Denk dran, Bruder: Jedes Gebet wird erhört. Du kannst nicht umsonst beten. Funktioniert’s?

»Mit diesem Entschluss komme ich zu DIR ...« – Mit welchem Entschluss? – »Mein gegenwärtiges Glück ist alles, was ich sehe.« – Das ist ein Entschluss. Und dann kommt die Bitte: »... und bitte darum, dass DEINE Stärke mich heute unterstütze, ...« – Gott muss dieses Gebet erhören. Du musst jetzt Seine Stärke als Unterstützung erleben. – »... während ich nur

*DEINEN WILLEN zu tun suche.*« – Klar, wie soll Er dich sonst unterstützen, außer wenn du Seinen Willen tust? Wenn du Seinen Willen nicht tust, kann Er dich auch nicht unterstützen. Da ist Gott völlig klar. In dieser Welt sieht das anders aus. Da glaubst du, du kannst jemanden zwingen. Du willst etwas anderes, als deine Eltern wollen, bittest sie aber um Unterstützung. Weil sie dich sonst nicht lieben und dich nicht achten. Natürlich ist das Krampf. Aber in dieser Welt schätzt du so etwas wert. Da willst du etwas anderes tun, als dein Freund tut, aber du bittest ihn um Unterstützung. Und wenn er dein Freund ist, muss er sie dir geben. Da muss er tolerant sein. So machst du zwar Konflikt, aber so *machst* du Konflikt. Um diese Unterstützung kannst du Gott nicht bitten.

Er unterstützt dich *nur*, wenn du Seinen Willen tust. Ist das autoritär? Ja. Ja, das ist *sehr* autoritär. Das ist die einzige Autorität, die es gibt. Hast du da ein Problem damit? Wenn du Gott um Unterstützung bittest, Seinen Willen *nicht* zu tun, wird Er sie dir verweigern. Er kriegt das zwar nicht mit. Für Ihn existiert nur Sein Wille. Für dich nicht. Für dich existieren auch deine Illusionen, deine Träume. Aus dem Grund ruft der Heilige Geist dir zu: „Bring sie Mir, Gott *kann* dich da nicht unterstützen!“ Und Er ruft dir noch zu: „Gott sei Dank kann Er das nicht.“ Du wirst noch froh sein, dass Er das gar nicht tut. Du wirst Ihm noch mit einem Gebet dafür danken. Warum brauchen wir das? Weil wir Brüder in der Erlösung sind. Du musst lernen, einem Bruder zu danken dafür, dass er deinen Willen nicht unterstützt, wenn er dir schadet. Das kannst du allerdings nicht tun, solange du urteilst. Überlass das Urteilen dem Heiligen Geist. Womit wir mal wieder an dem Punkt wären: Es gibt viel zu lernen – nämlich den ganzen *Kurs*. Mehr nicht.

»Mein gegenwärtiges Glück ist alles, was ich sehe. (...) Augen, die sich zu öffnen beginnen, sehen endlich.« Willst du das heute, oder behauptest du steif und fest: „Meine Augen sind schon offen“? Du könntest auch beten: „Bitte hilf mir, dass meine Augen sich zu öffnen beginnen.“ Na? Schaden kann das doch nicht. »*Du wirst mich hören, VATER.*« Und was sagt dein Vater dir? „Wenn du nur wüsstest, wie gerne Ich dich höre. Wie sehr Ich Mich nach deiner Stimme für Gott, für Mich, sehne – dass du mit Meiner Stimme zu Mir sprichst.“ Jetzt hast du es gehört. Die stille Kommunikation von Vater und Sohn mit dem Heiligen Geist, solange diese Vermittlung nötig ist. Und jetzt schau nach: Kann Gott direkt erreicht werden? Direkt durch den Heiligen Geist, Der zwar ein Vermittler ist, Der aber Eins ist mit Gott. Das ist eine direkte Vermittlung, die einzig direkte Vermittlung, die es gibt. Also nütze sie – denn dafür ist sie da.

Danke.